



Truth is stranger than fiction

Die abenteuerliche Geschichte des Mr. Nice-Passes

von: Hans Hai



Die Geschichte ist sagenhaft und unglaublich zugleich, aber sie stimmt. Eine Geschichte, wie sie nur das Leben schreiben kann: Der fast schon legendäre "MR. NICE"-Paß von Howard Marks wurde im wahrsten Sinne des Wortes ausgegraben. Doch zunächst: Rückblende!

Wer weiß es noch nicht? In den 70er und 80er Jahren verschob der heutige Scene-Held Howard Marks tonnenweise Dope. Quer über alle Grenzen, weltumspannend. Marks, der Mega-Dealer mußte zwangsläufig im Verborgenen arbeiten. Im Laufe der Zeit bediente er sich dutzender Tarnnamen, einer skurriler als der andere. Sein Lieblingstarnnamen: "MR. NICE". So stand's im gefälschten Paß, sehr zu seiner Belustigung. Von Campione aus, einem netten Städtchen am Luganer See [Schweiz], zog er damals seine millionenschweren Deals durch. Doch irgendwann war der schöne Name "verbrannt", er konn-

te ihn nicht mehr benutzen, die Behörden wußten Bescheid. Also galt es das liebevoll gewonnene Ding verschwinden zu lassen. Marks beauftragte seinen Schwager damit eben jenen Paß aus der Wohnung am Luganer See herauszuholen und sicher zu vergraben. Gesagt, getan. Marks kehrte nicht mehr nach Campione zurück. Schon einige Monate später wurde er verhaftet, an die USA ausgeliefert und zu 25 Jahren Knast verurteilt. 1995 schob man ihn vorzeitig nach England ab. Wieder in Freiheit, schrieb er sein Buch und nannte es - wie könnte es anders sein - "MR. NICE". In England wurde es über 300.000fach verkauft, avancierte zu einem Dauerbestseller.

Ende 1998 wurde ein Film über Howard Marks gedreht, der 1999 als Videocassette mit dem Titel "HOWARD MARKS - DIE STORY DES EX-MEGA-DOPEDEALERS" erschienen ist. Für diesen Film kehrte Marks u.a. eigens nach Cam-

pione zurück und versuchte vor Ort das gute Stück wiederzufinden. Vergeblich! Marks stocherte vorlaufenden Kameras auf einem Kinderspielplatz im Erdreich rum, läßt es aber schon bald bleiben, da ihm das Unterfangen zu mühselig wird.

Szenenwechsel: Aus zunächst rein privatem Interesse kauft sich im bayrischen Eggenfelden der Journalist Mefa Dämgen den Videofilm und ist förmlich von den Socken. Er liest auch das Buch und beschließt, den Paß zu finden! Mitte 1999 fährt Mefa Dämgen tatsächlich nach Campione runter. Er erkennt den ominösen Spielplatz vor dem ehemaligen Marks-Wohnhaus und denkt erst mal nach. "Ich fragte mich, wie würdest Du das machen? Wo macht es Sinn etwas zu vergraben? Mitten auf der Wiese, wo Howard rumgebohrt hatte? Oder eher in einer geschützten Ecke?", erinnert sich Dämgen. Er beschloß abends wiederzukommen und richtig zu graben. Bei seinem ersten Versuch kommt ihm was dazwischen: "Ich stand hinter einer großen Palme und hörte ein Auto vorfahren. Die Türen schlugen und ich dachte, die Leute werden in die gegenüberliegende Kneipe gehen. Statt dessen kamen sie auf den Spielplatz und di-

rekt auf die Palme zu. Ich war ziemlich verunsichert, wußte nicht, ob das irgendwas mit dem Paß zu tun haben könnte und haute vorsichtshalber ab." Mefa Dämgen war irritiert, sogar ein bißchen geschockt. Trotzdem kam er am nächsten Tag zurück und begann kurzerhand in einer Ecke zu graben. Kaum zu glauben, aber er landete direkt den Volltreffer! "Nach höchstens 10, 15 Zentimetern merkte ich, daß da was ist, irgendwas aus Plastik. Ich dachte noch, daß das ja wohl kaum sein kann! Aber schon bald sah ich, daß es wirklich der Mr. Nice-Paß sein mußte. Ich zog den Beutel raus und wahrhaftig, darin war der Paß!"

Mefa Dämgen konnte es kaum glauben. Er fuhr jedenfalls schnurstracks ab, Richtung Heimat. Noch von der Autobahn aus rief er in Köln bei der EDITION STEFFAN an, die den Film produziert hatte. Er bekam Frank Steffan, den Autor des Films an die Strippe und er-

zählte ihm davon, daß er "etwas Interessantes habe und vorbeikommen wolle." Steffan, zunächst eher skeptisch ["Was sollte das schon sein?"] ließ ihn trotzdem kommen. In Köln packte Dämgen dann seine Ausgrabung auf den Tisch. "Ich dachte, ich sehe nicht richtig.", erinnert sich Frank Steffan. "Mir war sofort klar, daß das eine wunderbare Story ist." Mefa Dämgen hatte seine Ausgrabungen fotografiert, aber das für sich alleine genommen war noch keine Superstory. Die nächste "CannaBusiness" stand vor der Tür und

Klar war jedoch, daß die ganze verrückte Story in einer Neuauflage des Films verarbeitet werden würde. Steffan: "Gleich im Anschluß an die Passagen, wo Howard in Campione den Paß vergeblich sucht, haben wir die Szenen von der Ausgrabung drangehängt. Und hieran widerum schließen sich die authentischen Aufnahmen mit Howard an." Insgesamt verlängerte sich der Film dadurch um mehrere Minuten. Jetzt, bei der immerhin schon dritten Auflage des Videofilms sind diese Sequenzen zu sehen. Die dritte Auf-



dort wollte Steffan sowieso Howard Marks wieder treffen. Also wurde die Idee geboren, Howard Marks ohne Vorankündigung den Paß zu überreichen. Genau das sollte zudem gefilmt werden. Auf dem Stand der "grow!" fand dann das Treffen statt. Marks ahnte wohl nach den ersten Worten, was da kommen würde, fragte süffisant lächelnd nach, ob "er den Paß gefunden habe und ob er noch mehr gefunden habe." Auf jeden Fall war Marks genau so platt wie alle anderen Zeugen. Sofort im Anschluß daran gab Howard ein Interview, in dem er seine spontanen Gefühle beschrieb.

Der Pass sollte nach dem Zusammentreffen mit dem ehemaligen Benutzer eigentlich in einem Museum ausgestellt werden. Deshalb gab es Gespräche mit Ben Dronkers von der Sensi Seeds Bank in Amsterdam, aber richtig einig wurde man sich nicht. Vielleicht ergibt sich irgendwann eine andere Möglichkeit, um den Paß öffentlich auszustellen.

lage des Videofilms ist soeben erschienen. Abgesehen von der irren Story an sich, ist eins ganz besonders bemerkenswert: Durch die nachweislich in Eigenregie zustande gekommene Ausgrabungstour des Mefa Dämgen ist nachhaltig bewiesen, daß Howard Marks in seinem spektakulären Buch keine aus den Fingern gesogene Phantasiegeschichten aufischt.

Wer Marks in der ersten Version des Films beim unmotivierten Rumböhen in Campione zuschaut, könnte glatt auf die Idee kommen, daß er selbst ganz genau wußte, daß sich nichts finden wird. Nun aber stellt sich heraus, daß seine Erzählungen im Buch voll und ganz zutreffen und er offenbar völlig unbeeindruckt von der Frage war und ist, ob seine Geschichten geglaubt werden oder auch nicht.

